

Propsteikirche St. Petrus und Andreas



Herzlich willkommen in der
Propsteikirche St. Petrus und Andreas!

Wir freuen uns, Sie als unsere Gäste begrüßen zu dürfen.
Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen einen kurzen
Einblick in die Geschichte und die bauliche Entwicklung
unserer Kirche geben, die das Stadtbild Brilons seit
Jahrhunderten prägt und bis heute ein Ort
des Glaubens und der Begegnung ist.

Brilon wird erstmals im Jahr 973 urkundlich erwähnt. In einer Urkunde bestätigt Kaiser Otto II. eine Schenkung aus dem Jahr 968 an das Erzbistum Magdeburg, in der auch der Ort Brilon genannt wird. Mit der Verleihung der Stadtrechte durch Erzbischof Engelbert von Köln im Jahr 1220 begann eine prägende Phase der Stadtentwicklung. Gleichzeitig legte er den Verlauf der Stadtmauer fest und ließ im gleichen Jahr im Mittelpunkt der neuen Stadt mit dem Bau der heutigen Propsteikirche beginnen.

Der erste Kirchenbau entstand als dreischiffige, dreijochige Hallenkirche im spätromanischen Stil mit rechteckigem Ostchor und kleinem Westturm. Besonders sehenswert ist das Ostjochgewölbe des Mittelschiffs mit seinem ungewöhnlichen Schlussstein, der vier Menschen- und Tierköpfe zeigt. Die mächtigen Pfeiler aus Sandstein sind quadratisch mit halbrunden Vorlagen. Sie haben breite attische Basen mit Eckblättern und Tierfüßen. Kapitelle in Kelchform mit Blattknollen und Menschenköpfen zieren die Halbsäulen.

Bereits 1248 werden ein Pfarrer und ein Kaplan erwähnt – ein Hinweis darauf, dass hier schon früh Gottesdienste gefeiert wurden.

Der Tradition gemäß wurde das Längsschiff von West nach Ost errichtet, damit der Chorraum in Richtung Jerusalem zeigt. Ein neuer Bauabschnitt begann 1250 mit der Errichtung des gewaltigen Turmes im frühgotischen Stil. Der Turm ist quadratisch 15 x 15 Meter dick und aus Sandsteinquadern erbaut, er hat 5 Geschosse. Das Mauerwerk des unteren Geschosses ist 3,30 Meter stark. Durch sie führen die Aufgänge zur oberen Halle. Das Westportal (außen) gotisch ist reich gegliedert. Am Turm und seiner Bekrönung sind vielfach Brände und Erneuerungen bezeugt. Der jetzige Turmhelm in barockem Stil ist 31 Meter hoch. Der Turm hat eine Gesamthöhe von 63 Metern. Die Zwergtürmchen auf den vier Ecken mit schlanker Spitze werden als sogenannte Wächterstübchen bezeichnet. Sie waren im Mittelalter bei Kriegsgefahren mit Wächtern besetzt, um die Bevölkerung rechtzeitig vor dem anrückenden Feind zu warnen.

In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurde das Kirchenschiff durch ein gotisches Querschiff erweitert. Die spitzbogigen Fenster haben reiches Maßwerk; das Fenster in der Ostwand des Chores ist sechsteilig. An der östlichen Seite des südlichen Querschiffes wurde eine zweigeschossige Sakristei angebaut. Vor etwa 40 Jahren wurde hier der Orgelprospekt im Obergeschoss eingebaut.

Um ca. 1350 war der Kirchenbau in der heutigen Form und Größe fertig gestellt. Die Kirche misst 67 Meter in der Länge und 23 Meter in der Breite. Der Langhausfußboden steigt vom Chorraum (Ost) nach West um 0,60 m an.

Aufmerksam machen möchten wir auf die seltsamen Rillen außen am Nordportal (Richtung Rathaus), am Südpfeiler des Westjoches, am Mittelpfeiler der Turmhalle und an einigen Steinquadern der südlichen Turmmauer. Nach der Volkserzählung schärfte dort die Bürgerwehr ihre Waffen. Eine andere Deutung gibt es dahingehend, dass die gläubige Bevölkerung in früherer Zeit etwas Sandstein abgekratzt hat, um so den „kirchlichen Segen“ ins eigene Heim zu tragen.

In den verschiedenen Jahrhunderten wurden viele bauliche Veränderungen vorgenommen. 1910 errichtete man an der Ostwand des nördlichen Querschiffes eine neue Sakristei, die 1967 nochmals erweitert wurde. Im 19. Jahrhundert wurden die kleinen romanischen Fenster im Mitteljoch des Langhauses durch große gotische Fenster wegen besserer Belichtung ersetzt.

1655 musste der gotische Hochaltar einem barocken Altar weichen. Dieser wiederum wurde in den Jahren 1879/80 durch den jetzigen neu-gotischen Hochaltar ersetzt. Das Chorfenster erhielt zum gleichen Zeitpunkt die jetzt noch vorhandene Verglasung.

Die Orgelempore mit der Orgel stand früher auf Holzsäulen im Westjoch des Mittelschiffes. Die untere Turmhalle war zur Kirche hin geschlossen, auch das Westportal konnte nicht als Eingang zur Kirche benutzt werden. Im Jahr 1920 verlegte man die Orgelempore in den Turm. Die untere Turmhalle wurde zur Kirche hin durch einen großen Korbogen geöffnet und als Kriegergedächtniskapelle eingerichtet. Die Sicht in die obere Turmhalle war durch den Orgelprospekt verdeckt. 1968 erfolgte eine umfassende Renovierung des Kircheninneren. Die alte Orgel war nicht mehr benutzbar. Die Orgelempore wurde abgerissen, und dadurch konnte die obere Turmhalle in ihrer Architektur von der Kirche aus eingesehen werden. Das Westportal wurde geöffnet, dadurch erhielt die untere Turmhalle eine echte Verbindung mit dem Kirchenraum. Die neue Orgel fand ihren Platz an der Südseite des Querschiffes.

In der Wand des nördlichen Seitenschiffes befindet sich eine gotische Heiliggrab-Nische. In der Nische steht jetzt eine moderne Darstellung der schmerzhaften Mutter. In der Nordecke des Chores, links neben dem Hoch-

altar sieht man in einer gotischen Wandnische ein Sakramentshäuschen. Darüber in einem Rundbogen-Hochrelief: Anbetung der Hl. Dreikönige, rechts und links auf Konsolen die Apostel Petrus und Paulus (17. Jahrh.)

An alten Malereien sind erhalten: Im südlichen Querschiff ein Bildnis des hl. Christopherus (14. Jahrh.). Aus der gleichen Zeit stammen auch die Male-
reien in der Mariennische des nördlichen Querschiffes. Die Verglasung des Chorfensters wurde 1880 restauriert. Die leuchtenden Farben glühen noch in der Dämmerung.

Figürliche Darstellungen: In der Mitte die Krönung Mariens, daneben die Kir-
chenpatrone St. Petrus und St. Andreas, außen St. Liborius (Patron des Erz-
bistums Paderborn) und St. Josef mit Kind. Über dem Opferaltar im Chor-
raum hängt das Triumphkreuz mit dem überlebensgroßen Christus aus Holz,
gotisch aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts.

In einer Nische des südlichen Querschiffes befindet sich ein Kreuz mit be-
kleidetem Korpus aus Holz mit der St. Wilgefortis-Darstellung. In der Nische
des nördlichen Querschiffes hängt ein Relief aus Holz: Anbetung der Hirten.
Es handelt sich hierbei um den Rest eines Mittelbildes des alten Barock-
altars, der 1655 von Th. Gröninger geschaffen wurde.

In der unteren und auch der oberen Turmhalle sind gusseiserne Grabplatten
aus dem 17. und 18. Jahrhundert angebracht.

Ein besonderer Meilenstein in der Geschichte der Kirche war das Jahr 1926:
Papst Pius XI. erhob die Pfarrkirche zur Propsteikirche. Seither trägt sie den
Titel einer Propstei und unterstreicht damit ihre herausragende Bedeutung.

Wenn Sie die kirchlichen Sehenswürdigkeiten Brilons weiter erkunden
möchten, empfehlen wir Ihnen auch den Besuch der folgenden Kirchen und
Kapellen:

- **Nikolaikirche am Steinweg** – Ehemalige Klosterkirche im Barockstil, er-
baut in den Jahren 1772 bis 1782.
- **Hubertuskapelle auf dem unteren Friedhof** – Nach heutiger Forschung
handelt es sich vermutlich um den erhaltenen Ostchor der ersten
Briloner Kirche